

11. September 2013

Der Notenschlüssel öffnet Türen

Pestalozzi-Schule, Lebenshilfe und Musikschule starten gemeinsam ein musikalisches Inklusionsprojekt für Jugendliche.



Für ein neues musikalisches Inklusionsprojekt arbeiten städtische Musikschule, Lebenshilfe und Pestalozzi-Schule zusammen. Foto: Nikola Vogt

LÖRRACH. In ihrem Alltag haben Jugendliche, die die städtische Musikschule, die Pestalozzi-Förderschule oder die Lebenshilfe besuchen bisher vermutlich wenig Berührungspunkte. Das soll sich nun ändern. Gemeinsam gehen die drei Einrichtungen ein musikalisches Inklusionsprojekt an. Die Idee ist, dass begabte, bildungsbenachteiligte und behinderte Jugendliche voneinander lernen und profitieren.

"Es handelt sich um eine Zusammenarbeit, die es so noch nicht gab", erzählt Isolde Weiß, Schulleiterin der Pestalozzi-Schule. Unter dem Arbeitstitel "Banda Inklusia" sollen ab Ende September 15 Jugendliche mit unterschiedlichstem sozialen Hintergrund einmal pro Woche gemeinsam musizieren. Angeleitet werden sie von Markus Niethammer, Simon Rekers und Sarah Nöltner von der Musikschule sowie von Carola Beyer, Referendarin an der Pestalozzi-Schule. "Es wird ein bunt gemischtes Ensemble entstehen. Das Projekt ist auch für uns Musiklehrer sehr

spannend, weil wir noch gar nicht wissen, was uns erwartet", sagt Markus Niethammer, der als Musikschullehrer auch behinderte Schüler unterrichtet. Eingeladen sind 14- bis 20-jährige Musikinteressierte, sowohl mit als auch ohne musikalische Vorkenntnisse. "Der Schwerpunkt wird rhythmisch basiert sein", so Isolde Weiß.

Möglich gemacht wird das Lörracher Inklusionsprojekt durch Fördermittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Unter dem Motto "Kultur macht stark" fördert es außerschulische Angebote der kulturellen Bildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche. 30 Millionen Euro stellt das Ministerium dafür in diesem Jahr zur Verfügung. Annähernd 25 000 Euro davon fließen in das hiesige Inklusionsprojekt. "Mittelfristig wollen wir das Projekt gerne weiterführen. Es soll permanent werden", sagt Lars Frick, Leiter der städtischen Musikschule.

Von dem gemeinsamen Musizieren würden alle Schüler profitieren und die Verschiedenheit als normal erleben, sind sich die Initiatoren einig. Somit erhielten auch bildungsbenachteiligte Schichten Zugang zur städtischen Musikschule. Das Interesse an der musikalischen Förderung sei groß, wie Schulleiterin Isolde Weiß berichtet. Als Lars Frick die Musikschule einigen Eltern in der Pestalozzi-Schule vorgestellt habe, hätten gerade auch muslimische Mütter rege nachgefragt. Einen Vorteil bietet das Projekt auch für körperbehinderte Menschen, für die es allein räumlich ansonsten schwierig ist, Angebote in der Musikschule wahrzunehmen. "Im Gegensatz dazu ist die Pestalozzi-Schule, wo das Projekt stattfinden wird, barrierefrei", so Lars Frick. Zudem lägen Pestalozzi-Schule und Lebenshilfe auch räumlich nah beieinander.

Referendarin Carola Beyer wird eine Projektarbeit zum Thema anfertigen. "Somit bekommen wir auch eine gute Dokumentation des Vorhabens", so Weiß. Geplant ist, dass 15 junge Menschen, je fünf von den drei Projektpartnern, an dem wöchentlichen Musizieren teilnehmen. Ein erstes Treffen ist für Montag, 30. September, geplant. "Da gibt es einen gemeinsamen Einstieg. Die Gruppe muss sich ja erstmal finden", sagt Isolde Weiß. Von da an sollen sich die Jugendlichen samt der vier Musiklehrer jeweils montags ab 18 Uhr für eine bis anderthalb Stunden treffen. Hinzu kommen, falls benötigt, noch die Betreuer der behinderten Teilnehmer.

Es soll kein Druck für die Teilnehmer entstehen

"Von der Motivation und den Vorkenntnissen der Teilnehmer machen wir dann abhängig, ob es auch mal ein gemeinsames Konzert geben wird", erzählt Lars Frick. Vorerst solle das Projekt allerdings ergebnisoffen bleiben, so dass kein Druck entsteht. "Das ist nicht so wichtig. Im Vordergrund steht die gemeinsame Arbeit", findet auch Isolde Weiß. Anmelden können sich Jugendliche mit Behinderungen, Förderschüler und Schüler der Musikschule bei allen drei Projektteilnehmern. Auch Sponsoren für Musikinstrumente werden noch gesucht, wie Lars Frick anmerkt. Einen eigenen Namen soll sich die vorerst als "Banda Inklusia" betitelte Gruppe auch noch geben.

Autor: Nikola Vogt

